



W. Bollmann
(am 14.11.1972, Paßfoto aus dem Familienbesitz)

Lieben Frauen in Magdeburg, 1924 Reifeprüfung, danach landwirtschaftliche Lehre in Olvenstedt, 1925-1927 Studium an den Universitäten Göttingen und Halle, 1927-1928 „2. praktisches Jahr“ in Westpreußen, Forstsetzung des Studiums an der Universität Königsberg, 1930 landwirtschaftliche Diplomprüfung, 1932 Promotion an der Universität Königsberg (Institut für Tierzuchtlehre); 1932-1933 Verwaltung landwirtschaftlicher Güter in Stolp (Pommern), 1933-1939 Inspektionsbeamter und Taxator der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft; 1939-1946 Kriegsdienst und sowjetische Gefangenschaft; 1947-1950 im Pflanzenschutzamt von Sachsen-Anhalt angestellt, danach Leiter der Pflanzenschutzstelle der Stadt Magdeburg, von 1952 bis zum Ruhestand im Jahre 1973 Forschungsarbeit im VEB Fahlberg-List in Magdeburg, Erprobung neu entwickelter Pflanzenschutzmittel, u.a. Weiterentwicklung der Saatgutbeizung gegen pilzliche Phytoparasiten, Einführung des neuen Feuchtbeizverfahrens, umfangreiche Vortrags- und Beratungstätigkeit, mehrere Patente über Saatgutbeizmittel.

Wichtige Publikationen: ... Verdaulichkeit der Nährstoffe... von ... Kartoffeln ... – Zeitschrift für Tierzucht und Züchtungsbiologie 24 229-357 (1932) [Publ. der Dissertation]; zahlreiche Anwendungsvorschriften der Präparate des VEB Fahlberg-List (Magdeburg).

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Quellen: Unterlagen der Familie Bollmann (Olvenstedt bei Magdeburg). [Gr]



H. Braun
(aus Schubert 1979)

Braun, Harry: Arzt, Dermatologe
geb.: 24.12.1908 in Cottbus
gest.: 12.1.1979 in Halle (Saale)
Herkunft: wohlhabende Bürgerfamilie (Vater Kapitän, später Geschäftsinshaber)
Lebensweg: Medizinstudium in Freiburg, Berlin und Leipzig, ab 1938 Assistenzarzt, ab 1944 Oberarzt und 1946 kommissarischer Leiter der Universitätsklinik Greifswald;

ab 1949 Chefarzt der Hautklinik Magdeburg; 1950/51 zusätzlich Kreisarzt in Magdeburg; nach Gründung der Medizinischen Akademie in Magdeburg deren ärztlicher Direktor, im Jahre 1954 ordentlicher Professor für Dermatologie, von 1963 bis zum Ruhestand Ordinarius an der Hautklinik der Karl-Marx-Universität Leipzig, von 1967 bis 1969 Dekan der Medizinischen Fakultät dieser Universität.

Zahlreiche Ehrungen und Funktionen; Ehrennadel der Nationalen Front der DDR (1955), Verdienter Arzt des Volkes (1955), Hufeland-Medaille (1959); Arthur-Becker-Medaille in Silber (1970), Ehrenmitglied der dermatologischen Gesellschaften von Bulgarien, Polen und Indien; Mitglied der International Society for Human and Animal Mycology und der International Society of Tropical Dermatology; Initiator der Gründung der Gesellschaft für Medizinische Mykologie der DDR im Jahre 1960 und 10 Jahre lang deren Vorsitzender.

Wichtige Publikationen: Wissenschaftliche Arbeiten aus der Hautklinik der ... Universität Leipzig ... 1963-1968 – Leipzig 1968 [Bibliographie]; mit W. → Braun: ... Cysticercosis cellulosa aus der Sicht des Dermatologen – Zeitschrift für Haut- und Geschlechtskrankheiten 37 369 ff. (1964).

Biogr. Lit.: Schubert (1979, Portr.), Scholz (1999).

Weitere Quellen: Auskünfte und Unterlagen von U. Langeheine (Wernigerode). [Dö]

Braun (geb. Weidel), Waltraud: Ärztin, Dermatologin
geb.: 5.11.1918 in Magdeburg
gest.: 14.2.1987 in Magdeburg
Herkunft: Lehrerfamilie

Lebensweg: Abitur 1936; Medizinstudium 1936-1941 in München; Promotion zum Dr. med. 1941; ärztliche Tätigkeit an der medizinischen Klinik des Krankenhauses Altstadt in Magdeburg, später in Lostau; nach Ende des 2. Weltkrieges bis 1951 Landärztin in Lostau, 1951 Eingliederung der Landambulanz Lostau in die Hautklinik Magdeburg, Facharztausbildung in Dermatologie und Venerologie; ab 1954 an der Medizinischen Akademie in Magdeburg mit Diagnostik und Therapie von Mykosen beschäftigt (gemeinsam mit Ehemann H. → Braun); ab 1963 an der Hautklinik der Universität Leipzig tätig, hier 1966 Habilitation über Trichophytie; 1967 Dozentur und außerordentliche Professur in der Anerkennung ihrer „wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leistungen“⁵⁴; ab 1.12.1969 Übernahme des Direktorates der Hautklinik der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale).

Zahlreiche Ehrungen und Funktionen, u.a. Hufelandmedaille in Gold, Verdienter Arzt des Volkes, Verdienter Hochschullehrer, Ehrenmitglied der Gesellschaft für Mycopathologie der ČSSR und der Gesellschaft für Medizinische Mykologie der DDR, Mitglied der Dermatologischen Gesellschaft der DDR, Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR und im Ältestenrat des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR.

Wichtige mykologische Publikationen: mit C. Schönborn: ... Entwicklung der medizinischen Mykologie ... – Deutsches Gesundheitswesen 29 1966-1968; ... Menschenpathogenität der Schimmelpilze – Mykosen 10 141 ff. (1967); zahlreiche dermatologische Arbeiten, auch Buchpu-

blikationen, Beiträge in Lexika (vgl. Literaturverzeichnis zum Text: H. Braun 1968, Bibl.)

Biogr. Lit.: Wozniak (1987, Portr.), Scholz (1999).

Weitere Quellen: Unterlagen bei E. Friedrich, Auskünfte und Unterlagen vom Sohn aus erster Ehe U. Langeheine (Wernigerode). [Dö]



J. Breitkopf
(im Jahre 1978,
Foto H. Thiel)

Breitkopf, Johannes: Lehrer und Mykologe
geb.: 12.6.1907 in Schönfeld (bei Goldberg, Niederschlesien)

gest.: 21.2.1990 in Bernburg/Saale

Herkunft: bäuerliche Familie

Lebensweg: Volksschule, pädagogische Akademie in Beuthen (Oberschlesien), ab 1934 Dorfschullehrer in Ellguth-Guttentag (Oberschlesien), Eheschließung 1934; nach Wehrdienst und Vertreibung der Familie von 1945-1949 Grundschullehrer in der Gemeinde Wedlitz-Wispitz bei Bernburg/Saale; 1949-1950 Weiterbildung zum Fachlehrer für Biologie und Chemie, danach bis zur Pensionierung Lehrer an der Erweiterten Oberschule in Bernburg/Saale; besonderes Interesse für alte und nordische Sprachen sowie für Kunstgeschichte und Malerei; eigene künstlerische und handwerkliche Arbeiten; naturwissenschaftlich interessiert, insbesondere an höheren Pflanzen, später Beschäftigung mit Pilzen, umfassende pilzfloristische Kartei von Bernburg und Umgebung (jetzt bei H. Thiel), Prüfung als Pilzsachverständiger 1975 bei M. → Herrmann; ab 1979 Ortspilz-sachverständiger in Bernburg.

Wichtige mykologische Publikationen: Beobachtung am Scharlachroten Gitterling – *Clathrus ruber* – in Bernburg – Mykologisches Mitteilungsblatt 20 1-7 (1976); Massenvorkommen der Weißstieligen Lorchel – *Helvella leucopus* – bei Bernburg – Mykologisches Mitteilungsblatt 22 64-68 (1978).

Biogr. Lit.: nicht erfasst. [Th]

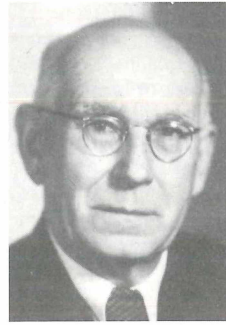
Buder, Johannes: Botaniker

geb.: 16.11.1884 in Berlin

gest.: 13.7.1966 in Halle (Saale)

Herkunft: nicht ermittelt, Mutter alleinerziehend

Lebensweg: Askantisches Gymnasium, ab 1904 naturwissenschaftlich-mathematisches Studium in Berlin, Vorlesungen u.a. bei P. Ascherson, A. Engler, S. Schwendener, physiologische Dissertation bei Schwendener, Promotion zum Dr. phil im März 1908; Assistentenzeit in Heidelberg bei G. → Klebs, in Berlin bei L. Kny, dann in Leipzig bei W. Pfeffer; Habilitation 1911 wiederum mit einer physiologischen Arbeit in Leipzig, Privatdozent, 1917 Ernennung zum Professor für systematische Botanik in der Nachfolge von



J. Buder

(Foto des Labors „Pieperhoff, Inh. Bethmann, Halle“, erhalten von F. Jacob)

H. Mieke; ab 1920, nach Pfeffers Tod, stellvertretender Institutsleiter in Leipzig, 1922 Berufung als Institutsdirektor nach Greifswald, 1928 Ruf als Leiter der Botanischen Einrichtungen in Breslau, 1937 Ehe mit K. Sander, 1945 Flucht aus Breslau infolge der Kriegereignisse nach Hildesheim, später Göttingen; 1947 Ruf als Direktor der Botanischen Anstalten an die Universität Halle (Saale), hier neben den Institutsverpflichtungen Förderung der wissenschaftlichen und der ehrenamtlichen Pilzkunde, Förderung von K. → Kersten, M. → Herrmann), zu seinen Mitarbeitern gehört u.a. der Mykologe H.-H. Handke; wissenschaftliche Verdienste besonders bei physiologischen Forschungsarbeiten mit niederen Pflanzen und Pilzen, z.B. über den Fototropismus von *Phycomyces-Sporocysten*; Emeritierung 1956.

Zahlreiche Ehrungen, u.a. Dr. h.c. der Martin-Luther-Universität Halle/Saale; Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften seit 1954; Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ seit 1950, Präsidiumsmitglied seit 1952; Vaterländischer Verdienstorden der DDR in Silber; Ehrenmitglied des Verbandes Deutscher Biologen.

Wichtige Publikation: ... Phototropismus einzelliger Organe – Deutsche Literaturzeitung 76 708 (1955); ... Geotropismus von *Chara-Rhizoiden* – Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 74 (14)-(23) (1961).

Biogr. Lit.: Jacob (1968, 1970, Bibl., Portr.), Mothes (1968, Portr.), Hilbig (1989), Dörfelt (1999), Schlegel (1999, Portr.). [Dö]



G. Cordes

(im Jahre 1951 während einer Weiterbildungsveranstaltung in Ballenstedt, Foto aus den Unterlagen von L. Mosler)

Cordes (geb. Schilling)⁶⁴, Gertrud: Lehrerin,

autodidaktische Mykologin

geb.: 14.5.1892 in Magdeburg

gest.: 1.8.1970 in Quedlinburg

Herkunft: Beamtenfamilie

Lebensweg: Volksschule, Ausbildung zur Lehrerin an Sonderschulen, danach bis zur Pensionierung Lehrerin für